

Pressemitteilung

Sonntag, den 24. November 2013, 17.00 Uhr
Casino Festsaal der Goethe-Universität Frankfurt am Main



11. Goethe-Campus-Konzert

David Philip Hefti (*1975)

Moments lucides. Resonanzen für Orchester (2012)

Zoltán Kodály (1882-1967)

Ungarisches Rondo für Violoncello und Streichorchester (1918)

David Popper (1843-1913)

Ungarische Rhapsodie für Violoncello und Streichorchester op. 68 (1894)

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 8 F-Dur, op. 93

Skyline Symphony – Frankfurter Kammerorchester

László Fenyő, Violoncello

Michael Sanderling, Leitung

Mag sich der Name der Reihe wie ein locker-musikalisches get-together lesen, die Atmosphäre studentisch, die Kleiderordnung légère sein – auch das kommende Campus-Konzert der Frankfurter Goethe-Universität ist ein ausgewachsenes Sinfoniekonzert.

Mit ansteckender Musizierfreude, spannenden Werken und hochkarätigen Solisten erobert sich die Skyline Symphony ein wachsendes Publikum. Das Bild für ihren künstlerischen Anspruch trägt sie dabei in ihrem Namen: Hoch hinaus! Die Skyline Symphony und ihr Gründer und Leiter Michael Sanderling bringen zum 11. Campus-Konzert ein in Frankfurt wohl bekanntes Gesicht mit: László Fenyő, Gewinner des Internationalen Pablo Casals Wettbewerbs war bis 2012 elf Jahre Solocellist im hr-Sinfonieorchester. Dass er ein brillanter und temperamentvoller Solist ist, wird er mit zwei Werken und musikalischer Heimatverbundenheit beweisen. Das Ungarische Rondo seines Landsmannes Kodály greift auf traditionelle magyarisches Lieder zurück. Auch die Ungarische Rhapsody des tschechischen Cellisten und Komponisten David Popper scheint dem Solisten Fenyő wie auf den Leib geschrieben – einem „Sänger auf seinem Cello“, wie die Thüringer Allgemeine ihn einmal bezeichnete.

Das Konzertprogramm ist dieses Mal von Kontrasten geprägt. Zu Beginn erklingt ein Werk eines der erfolgreichsten Komponisten seiner Generation, dem 1975 geborenen und vielfach – u.a. mit dem Ernst von Siemens Musikpreis - ausgezeichneten David Philip Hefti. Seine „Moments lucides“ - Resonanzen für Orchester sind transparente, helle, ja lichte Musik und spielen mit Kontrasten, vielfältigen Klangwirkungen und ungewohnten Spielweisen, unterbrochen von Ruhepunkten – den lichten Augenblicken. Beethovens achte Sinfonie beschließt das Programm der Skyline Symphony.

Karten sind erhältlich unter www.skyline-symphony.com und an der Abendkasse (Internet-Vorverkauf: € 28, Abendkasse: € 30, Ermäßigung für Jugendliche und Studenten: € 9).

Pressekontakt und Reservierung von Pressekarten:

Kinga Maria Roesler-Kraus (Email: rk@roesler-kraus.de, Telefon: 0171-3120959)

Skyline Symphony

Hoch hinaus! - Das Bild für ihren künstlerischen Anspruch trägt die *Skyline Symphony* bereits in ihrem Namen. Die *Skyline Symphony* ist das fruchtbare Ergebnis der Zusammenarbeit des international erfolgreichen Dirigenten Michael Sanderling mit seinen musikalischen Freunden. Seit 2010 ist er Chefdirigent und künstlerischer Leiter dieses herausragenden Ensembles.

Locker und dynamisch präsentiert sich der Klangkörper, der neues und vor allem jüngeres Publikum erobern will. Unkonventionelle Aufführungsorte, Jeans statt Frack, außergewöhnliche und grenzüberschreitende Konzertformate, kreative Programme und spannende Werke versprechen neuartige Musikerlebnisse auf höchstem Niveau. „Erfolg auf dem Sonderweg“ titelte denn auch die FAZ.

Auch hochkarätige Solisten wissen die Qualität der *Skyline Symphony*, die frische Arbeitskultur, freundschaftliche Atmosphäre und ansteckende Musizierfreude, zu schätzen. Größen wie Daniel Müller-Schott, Nils Mönkemeyer und Martin Helmchen fügten der „*Skyline*“ bereits einige musikalische Wolkenkratzer hinzu.

„Heraus ragend“ ist diese *Skyline*, klanglich wie künstlerisch. So sparte die Presse auch nicht mit Lob für die „satten, geschlossenen Streicher“, einen „makellos interpretierenden Bläserapparat“ (Frankfurter Neue Presse, 2010), die „kontrastscharfe, fulminante Darbietung“ und den „samartigen, geschmeidigen Ton“ (FAZ, 2011). „Fabelhaft frisch“, „alles begeistert“, konstatierte die Frankfurter Neue Presse anlässlich eines *Skyline*-Konzerts in der Alten Oper 2012.

2014 wird die *Skyline Symphony* bei der Frankfurter „Luminale“ ein innovatives Cross-Over-Projekt auf die Bühne der Naxos-Halle bringen: Mit der Aufführung von Andreas Hepps Lichtsymphonie „Sakrileg“ für Schlagzeug, Lichteffekte und Orchester wird die *Skyline Symphony* einen fantasievollen musikalisch-visuellen Glanzpunkt setzen.

Skyline Symphony wurde 2010 von dem Dirigenten Michael Sanderling, seiner Frau Krisztina und Frankfurter Bürgern gegründet, um klassische Musik in neuen Formaten ohne Berührungsängste für ein jüngeres Publikum anzubieten.

Michael Sanderling

Michael Sanderling, geboren und ausgebildet in Berlin, wandte sich nach einer erfolgreichen Laufbahn als Cellist dem Dirigieren zu. Seinem Dirigierdebüt bei der Dresdner Philharmonie im Jahre 2005 folgte eine intensive künstlerische Zusammenarbeit, die zur Ernennung zum Chefdirigenten mit Beginn der Saison 2011 | 2012 führte.

Von 2006 bis 2010 war Michael Sanderling Künstlerischer Leiter und Chefdirigent der Kammerakademie Potsdam, mit der er u.a. die Kammerkonzerte von Dmitri Schostakowitsch für SONY Classical einspielte. Michael Sanderling hat mit bedeutenden Orchestern zusammengearbeitet, darunter dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Sinfonieorchester des BR, den Münchner Philharmonikern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Konzerthausorchester Berlin, dem RSO Stuttgart und dem Nederlands Philharmonisch Orkest. An der Oper Köln leitete er eine hochgelobte Neueinstudierung von Sergej Prokofjews Monumentalwerk »Krieg und Frieden«. In den kommenden Spielzeiten wird er beim Gewandhausorchester Leipzig, dem WDR Sinfonieorchester Köln, den Bamberger Symphonikern, dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, dem National Philharmonic Orchestra Taiwan und dem Philharmonia Orchestra London gastieren.

2010 gründete er in Frankfurt am Main mit »Skyline Symphony« ein Orchester, in dem sich Spitzenmusiker führender europäischer Orchester zusammenfinden, um auf dem Campusgelände der Goethe-Universität klassische Musik ohne Berührungängste für ein jüngeres Publikum anzubieten. Zu Beginn seiner Karriere holte ihn Kurt Masur als Solocellisten nach mehreren Wettbewerbserfolgen an das Gewandhausorchester Leipzig. Später war er über mehrere Jahre in gleicher Position beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin tätig. Als Solist musizierte er mit Orchestern in Europa und den USA, darunter dem Sinfonieorchester des BR, dem Orchestre de Paris und dem Boston Symphony Orchestra.

László Fenyő

„Ein Sänger auf seinem Cello“ (Thüringer Allgemeine)

Der 1975 geborene ungarische Cellist László Fenyő zählt spätestens seit dem Gewinn des Internationalen Pablo Casals Wettbewerbs 2004 in Kronberg zur Weltelite der Cellisten. Er wird vom Publikum und der Fachpresse als einer der aufregendsten Cellisten der jüngeren Generation gefeiert, der es auf einzigartige Weise versteht, den Willen des Komponisten in den Mittelpunkt seiner Interpretation zu rücken und das Publikum in seinen Bann zu ziehen. Durch seine atemberaubende Technik und enorme Ausdrucksfähigkeit werden seine Konzerte zu besonderen Erlebnissen, bei denen die Musik jedes Mal aufs Neue entdeckt werden kann.

In den letzten Jahren konzertierte László Fenyő auf so bedeutenden Podien wie dem Concertgebouw Amsterdam, der Wigmore Hall London oder dem Münchener Gasteig und gastierte bei Orchestern wie dem Singapore Symphony Orchestra, dem Korean Symphony Orchestra, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Beethoven Orchester Bonn und der Staatskapelle Weimar. Er trat mehrmals unter der Leitung von Krzysztof Penderecki auf. Einer der wichtigsten künstlerischen Förderer László Fenyös ist Paavo Järvi.

In seiner ungarischen Heimat zählt László Fenyő zu den gefragtesten Solisten: Seine Auftritte werden vom Ungarischen Rundfunk live gesendet bzw. mitgeschnitten. Mit nahezu allen ungarischen Orchestern und Dirigenten hat er zusammengearbeitet. Zudem wurde ihm 2005 als staatliche Auszeichnung der renommierte Franz-Liszt-Preis und 2008 der Junior-Prima-Preis verliehen. Schon als 13-Jähriger wurde er Jungstudent bei László Mező an der Franz Liszt-Musikhochschule in Budapest.

Seine enorme technische Brillanz, sein sicheres Stilempfinden sowie ein ungewöhnlich breites Repertoire haben ihm während seiner anschließenden Studienzeit in Lübeck bei David Geringas mehrere große Wettbewerbserfolge eingebracht, so u.a. beim Internationalen Musikwettbewerb Genf, beim Rostropowitsch-Wettbewerb Paris, beim Adam Cellowettbewerb Christchurch und beim Rundfunkwettbewerb Budapest.

László Fenyő war 1997-2001 Solocellist bei der Philharmonia Hungarica und 2001-2012 im hr-Sinfonieorchester Frankfurt. Seine große Leidenschaft gilt dem Unterrichten: Er gibt weltweit Meisterkurse und wurde im April 2012 als Professor an die Musikhochschule Karlsruhe berufen.

Zu den Höhepunkten der Saison 2013/14 zählen Konzerte mit dem ORF Wien, geleitet von K. Penderecki, mit der Skyline Symphony unter Michael Sanderling, dem HRT Zagreb und Konzerte beim Järvi-Festival in Estland. Bei der Cello-Akademie-Rutesheim 2013 wird er wieder als Dozent und Solist tätig sein. Weitere Konzerte folgen dann in Deutschland, Israel, den USA, Kroatien, Ungarn, Mazedonien, Rumänien, Österreich und Norwegen.

László Fenyő spielt auf einem Cello von Matteo Goffriller aus dem Jahre 1695.

David Philip Hefti, Komponist & Dirigent

David Philip Hefti (*1975 in St. Gallen) ist Gewinner der renommierten Kompositionswettbewerbe Gustav Mahler in Wien, Pablo Casals in Prades, George Enescu in Bukarest und wurde 2013 mit dem Komponisten-Preis der Ernst von Siemens Musikstiftung ausgezeichnet. Er studierte Komposition, Dirigieren, Klarinette und Kammermusik bei Wolfgang Rihm, Cristóbal Halffter, Wolfgang Meyer, Rudolf Kelterborn und Elmar Schmid in Zürich und Karlsruhe. Er trat auf fünf Kontinenten an Festivals wie "Musica de Hoy" in Madrid, Wien Modern, Steirischer Herbst in Graz, Menuhin in Gstaad, EuroArt in Prag, "Beijing Modern", Suntory in Tokyo und als "composer-in-residence" an der Musikbiennale von São Paulo und bei den Heidelberger Philharmonikern auf. Konzerte verbinden ihn mit Solisten wie Fabio Di Càsola, Thomas Grossenbacher, Thomas Indermühle, Cornelia Kallisch, Wolfgang Meyer, Sylvia Nopper, Oliver Schnyder, Antje Weithaas und Dirigenten wie Douglas Boyd, Peter Eötvös, Howard Griffiths, Kent Nagano, Michael Sanderling, Jac van Steen, Mario Venzago, Ralf Weikert und David Zinman. Heftis Schaffen führt zur Zusammenarbeit mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Bamberger Symphonikern, der Deutschen Radio Philharmonie, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Radio-Sinfonieorchester Wien, dem Orchestre Symphonique de Montréal, der Tokyo Sinfonietta, dem Leipziger Streichquartett, den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, dem Ensemble Modern und dem Collegium Novum Zürich.
www.davidphiliphefti.com

„Moments lucides“, Resonanzen für Orchester, entstand 2012 im Auftrag des Musikkollegiums Winterthur und ist dem Dirigenten Douglas Boyd und dem Musikkollegium Winterthur gewidmet. Diese Interpreten spielten die Uraufführung am 3./4. Oktober 2012 im Stadthaus Winterthur.

„Moments lucides“ wurde als Gegenstück bzw. als Ergänzung zu meinem Orchesterwerk „Changements“ konzipiert. Das eher dunkel gefärbte „Changements“ findet nun seine Auflösung im helleren „Moments lucides“, worauf schon der Titel anspielt. Dieses einsätziges Stück ist für mich insofern besonders, als es auf sämtliche Nebeninstrumente in den Bläsern und auf eine konstante Streicherteilung, wie ich sie in anderen Werken immer verwende, verzichtet. Die kammerorchestrals Besetzung unterstützt die Idee, eine transparente, helle, ja lichte Musik zu schreiben. Ein organischer Aufbau der Musik wird immer wieder von Ruhepunkten – den lichten Augenblicken – unterbrochen, wobei mit der Zeit die Grenzen von ruhenden Momenten und geräuschhaft fließender Musik zu verschwimmen scheinen. Im ersten, ausgedehnten Teil der Komposition erlebt die Musik eine stetige Beschleunigung, um dann auf kürzester Distanz abrupt abgebremst zu werden. Der anschließende zweite Teil kann als Adagio betrachtet werden, das sich allmählich wieder ins Geräuschhafte des Beginns der Komposition zurückverwandelt.

D. P. H.